gleich colossalen Federn übereinandergeschichtet werden und ebenso viel Schutz wie Zierde gewähren. So verwandelt sich in allen Palmenländern das natürliche Blätterdach der Palmen in das Dach der Hütte; das ist jedoch nicht Alles. Wenn der Indier eines Segels bedarf, so braucht er nur einige Blätter mit ihren Stielen zusammen zu binden; wünscht er einen Besen, so braucht er nur den faserreichen Blattstiel zu betrachten, um ihn zu haben. — Außerdem kann das Palmenblatt nebst seinen einzelnen Theilen zu allerlei Flechtwerk, zu Kinderwagen, zu Körben, zu Hüten, zu Matrazen, selbst als Pflanzenfaser zu Garn und Geweben und im gedrehten Zustande als Fackel benutzt werden; die Blattrippen werden bald zu Nadeln, bald zu Fischreusen und Stöcken verarbeitet. Endlich aber findet das Blatt noch seine Anwendung in der Fabrikation von Sonnenschirmen und Papier, und sogar in der Bereitung von Speisen.

„Von Papier!" — riefen die Knaben erstaunt aus.

„Von Speisen!" — setzten die Mädchen verwundert hinzu.

„Ach, das ist gewiß der Palmenkohl?" — meinte Lischen.

„Richtig!" — sagte Herr Frank. Doch wir wollen in der Reihe bleiben. Zuerst von Sonnenschirmen. Daß die Palmenblätter hiezu gebraucht werden, wird Euch wohl bekannt sein. Vorzugsweise bedient man sich dazu der Blätter der Talipotpalme Ceylons, gegen welche die Cocospalme und die anderen Palmenarten in dieser Rücksicht zurücktreten. Sie ist schon dadurch merkwürdig, daß die stolze, gegen zweihundert Fuß hohe Säule erst nach dem fünf und zwanzigsten Jahre ihres Lebens, nach Andern erst nach dem achtzigsten, ihre Blüthen und Früchte treibt, um dann ihr majestätisches Haupt sterbend zu neigen. Aus ihrem Gipfel sprossen die stolzen Blätter wie natürliche Schirme. Diese Palme hatte ich im Sinne, als ich gestern bemerkte, daß es Palmen gäbe, von denen ein Blatt, wenn es vollkommen ausgebildet ist, eine Länge von 18 Fuß besitze und im Stande sei, zwanzig Männer bequem zu überdachen. Kein Wunder ist es, wenn sie das Volk von Ceylon sogar zu Zelten anwendet und selbst die Majestäten der Birmanen das Blatt würdig genug finden, um es sich von ihren Dienern vorantragen zu lassen. Noch sinniger benutzt der indische Lastträger das Blatt auf seinen Reisen durch die mit acht Fuß hohem Grase bewachsenen Wiesenstrecken. Zu diesem

http://publikationsserver.tu-braunschweig.de/get/379